Geschichts-Kalender.

August.

1. 1878 Einmarsch der Oesterreicher in die Herzegowina.
2. 1863 Drittes deutsches Turnfest in Leipzig.
3. 1818 Gründung der Universität Bonn.
4. 1822 Percy Shelley, engl. Dichter, ertrunken bei Spezzia.
5. 70 Zerstörung des Tempels zu Jerusalem durch die Römer.
6. 1651 * Francois Fénelon auf Schloß Fénelon, französischer Erzieher.
7. 1848 † J. J. Berzelius, der große schwedische Chemiker, Stockholm.
8. 1827 † Georg Canning der Aeltere, engl. Staatsmann, London.
9. 1822 * Jakob Moleschott, Chemiker und Physiolog, Herzogenbusch.
10. 1792 Erstürmung der Bastille. — 955 Sieg Otto's I. über die Hunnen auf dem Lechfeld.
11. 1815 Napoleon I. segelt nach St. Helena ab.
12. 1720 * Konrad Eckhof, Schauspieler. Hamburg. — 1762 * Hufeland, Langensalza, Begründer der wissenschaftlichen Gesundheitslehre.
13. 1704 Schlacht bei Hochstedt.
14. 1849 Adolf Trützschler, zu Mannheim standrechtlich erschossen.
15. 1769 * Napoleon I. zu Ajaccio.
16. 1743 * Laurent Lavoisier, französischer Naturforscher, Paris.
17. 1786 † Friedrich der Große.
18. 1852 Versteigerung der ersten deutschen Flotte durch Hannibal Fischer.
19. 1780 * J. P. Beranger, berühmtester Volksliederdichter Frankreichs.
20. 1639 † Martin Opitz, Dichter, Danzig.
21. 1838 † Adalbert von Chamisso, deutscher Dichter, Berlin.
22. 1773 * Aimé Bonpland, Naturforscher, La Rochelle.
23. 1769 * Cuvier, großer französischer Naturforscher, Montbeliard.
24. 1759 * William Wilberforce, englischer Philantrop und Agitator für Abschaffung der Sklaverei, Hull.
25. 1744 * J. G. Herder, Mohrungen.
26. 1813 Theodor Körner, deutscher Dichter und Held („Leier und Schwert") fällt bei Gadebusch.
27. 1523 † Ulrich v. Hutten, Freidenker und Reformator, in der Verbannung auf der Insel Ufnau im Züricher See. — 1770 * Hegel, Philosoph, Stuttgart.
28. 1749 * Johann Wolfgang Goethe, Frankfurt a. M., größter deutscher Dichter, Universalgenie ersten Ranges. 1802 * Karl Simrock, Dichter, Alterthumsforscher und Schriftsteller, Bonn. — 1791 Congreß zu Pillnitz.
29. 1632 * John Locke, englischer Philosoph, Wrington.
30. 1745 * J. H. Schröter, Astronom, Erfurt.
31. 1864 † Lassalle, im Duell erschossen.

Gemeinnütziges.

Vergiftungen erkennt man daran, daß nach dem Genuß irgend welcher Dinge plötzlich und ohne eine sonstige Veranlassung, namentlich ohne irgend eine Krankheit, große Angst und heftige Leibschmerzen, Ekel, Würgen, heftiges Erbrechen, Durchfall mit heftigem Schmerz in der Magengegend, Aengstlichkeit, Schwindel, Ohnmacht, Betäubung, Schlafsucht, Verwirrung der Sinne, Irrereden, Zuckungen auftreten; der Puls ist namentlich anfänglich wenig verändert. Die allgemeinen Heilaufgaben bestehen in: 1. Entleerungen des Giftes nach oben durch Brechmittel, wozu viel warmes Wasser mit Butter, Kitzeln des Schlundes, auch Milch und Eiswasser passend sind; nach unten durch Wasser-Klystiere, welche zugleich auch beruhigen sollen. 2. Vernichtung des Giftes durch ein sogenanntes Gegengift, d. h. ein Mittel, welches das Gift zersetzt und ihm dadurch seine tödtliche Wirkung raubt; oder Unschädlichmachen desselben durch Einhüllen, wozu Milch, Eiweißwasser, Haferschleim sich eignet. 3. Bekämpfung der entzündlichen Folgezustände, welche ebenso wie das Eingeben von Gegengift Aufgabe des Arztes ist.

Unter den Giftpilzen (Champignons) wirkt der rothe Fliegenschwamm am gefährlichsten. Außerdem aber sind die giftigen Pilze von den unschädlichen sehr schwer zu unterscheiden. Man nimmt an, daß eine Zwiebel (Bolle) mitgekocht sich blau färben soll, wenn giftige Pilze vorhanden sind. Die Erscheinungen der Vergiftung treten gewöhnlich erst mehrere Stunden nach dem Genuß auf und bestehen in Auftreibung des Bauches, Magenschmerzen, Kälte der Glieder, Durst, Erbrechen, Durchfall, Schwindel, Ohnmacht, kaltem Schweiß, Irrereden und Tod. Man giebt Brechmittel, lauwarme schleimige Getränke, Honigwasser, Milch, Essig-Klystiere, besonders wenn schon mehrere Stunden vergangen sind. (Uebrigens giebt es Aerzte und Naturforscher, welche die giftige Wirkung der verschiedenen Pilzarten, wenigstens ihre tödtlichen Folgen nicht zugeben.)

Mannigfaltiges.

Ein höchst betrügerisches Spiel hat sich seit mehreren Jahren im ganzen deutschen Reiche auf den Jahrmärkten und den öffentlichen Schießfesten eingeschlichen, bei welchem es darauf abgesehen ist, namentlich den Landleuten das Geld aus der Tasche zu locken und sie zu prellen. Es wird auf zwei Arten betrieben. Die eine Art ist folgende: Eine in der Mitte eines aufrechtstehenden Rahmens oder Galgens an einem Bande hängende Kugel soll, nachdem man sie mit der Hand vorwärts geschleudert, beim Zurückfallen einen kleinen, in der Mitte stehenden Kegel umwerfen, wodurch man dann gewonnen hat. Dies ist aber, da der Rahmen im Loth steht, niemals möglich, weil die Kugel stets denselben Lauf rückwärts nehmen muß, den sie durch die Schleuderung vorwärts genommen hat. Es kann demnach niemals der Spieler gewinnen, und die Gewinngegenstände, wie silberne Cylinderuhren ꝛc. hängen nur zum Schein dabei. Um aber die Leute irre zu führen, werfen die Besitzer solcher Spiele auch selbst und treffen dabei jedesmal den Kegel; dies erreichen sie aber dadurch, daß sie unbemerkt mit der Schulter oder durch Straffziehen des Bandes den Rahmen aus dem Loth rücken, so daß das Band etwas nach der Seite hängt und deshalb beim Zurückfallen den Kegel umwerfen muß. Sehr oft lassen die Betrüger die Leute aus Spaß oder versuchshalber werfen; sie geben dann dem Rahmen die schiefe Stellung und dann trifft freilich die Kugel. Die zweite Art des Spiels ist folgende: Der Kegel hat unten eine hohle Oeffnung und wird über einen kleinen in der Mitte des Rahmens hervorragenden Zapfen gesetzt. Wirft nun der Besitzer selbst, so hat er den Kegel etwas nach links über den Zapfen gestellt und die Kugel muß beim Zurückfallen treffen. Spielt aber ein Anderer, um zu gewinnen, so setzt er den Kegel soweit wie möglich nach rechts, und der Spielende muß verlieren, da dann die Kugel den Kegel nicht treffen kann.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id401396223-18800000/25